

Highlights für die Gymnasiale Oberstufe

Medienempfehlungen für Lehrplaneinheiten der neugestalteten Gymnasialen Oberstufe

von

Jürgen Bauer (RPI/EMZ Karlsruhe),
Martin Dellit (EMZ Stuttgart),
Margit Metzger (PTZ Stuttgart)

Hiermit wird die im Jahr 2002 begonnene Reihe mit Medienempfehlungen für Lehrplaneinheiten der neugestalteten Gymnasialen Oberstufe im Fach Evangelische Religionslehre in Baden-Württemberg fortgesetzt.

Exemplarisch werden darin Medien zum Themenbereich der jeweiligen Lehrplaneinheit vorgestellt. Auf eine Unterscheidung zwischen Neigungs- und Nebenfach wurde verzichtet. Im jeweiligen Heft finden Sie eine Auswahl der empfohlenen Medien, die vollständige Fassung ist hier beim [entwurf-online](#) einzusehen. Dabei werden die im Heft vorab veröffentlichten Empfehlungen mit aufgenommen.

Die Reihe wird laufend weitergeführt, im [entwurf 2/2003](#) mit Medien für die Lehrplaneinheit „Gott“. Medienhinweise zu den Lehrplaneinheiten, die für das Abitur 2004 besondere Bedeutung haben, finden Sie bereits beim [entwurf-online](#) und im [entwurf 2002](#).

Die Medien werden mit einer kurzen Inhaltsangabe vorgestellt, darauf folgen lehrplanbezogene didaktisch-methodische Hinweise. Zu entleihen sind die Medien unter den angegebenen Signaturen bei den Evang. Medienzentralen in Stuttgart und im Evang. Medienzentrum in Karlsruhe. Darüber hinaus verweisen wir auf die Medienzuordnungen in den jeweils aktuellen Verleihkatalogen der beiden Medienstellen.

Lehrplaneinheit 12./13.3: „Gerechtigkeit“

Schreckliche Mädchen Straßenkinder am Ende der Flucht

H. Bachelier/M. Kallwass, Deutschland 1999

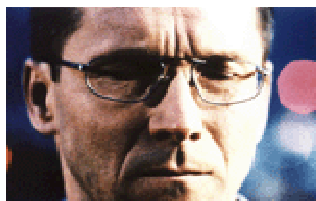
30 Min., f., Dokumentation

Stuttgart: VC 1378

Karlsruhe: VHS 1100

In dieser Fernsehdokumentation kommen ausschließlich vier junge Frauen zu Wort, die als Kinder ihr Zuhause verlassen und lange Zeit auf der Straße gelebt haben. Nun sind sie in Berlin und versuchen, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. Sie geben Auskunft über ihre Kindheit (Einsamkeit, Überbehütetwerden), sie erzählen von den Verlockungen der Großstadt (Ungebundensein, Zusammenleben mit Gleichgesinnten), von ihren Glückserlebnissen, aber auch von Drogen- und Armutserfahrungen. Drei der Frauen versuchen, die Wünsche nach Nähe und verlässlichen Beziehungen im Sinn einer „ordentlichen“ Lebensplanung neu zu organisieren (Studium, Ausbildung, Teilnahme an einem Methadonprogramm); die vierte – die jüngste – ist noch nicht so weit.

Indem der Film die Biographien nicht interpretiert oder gar beurteilt, sondern die vier Frauen mit ihren Lebensgeschichten ausschließlich sich selbst äußern lässt, wird Zuschauer/-in aufgefordert, die eigene Lebenssituation mit der einer oder mehrerer der Hauptfiguren in Verbindung zu bringen und zu vergleichen. So ergibt sich ein persönlicher Zugang zu verschiedenen Themen, die in der Einheit Gerechtigkeit wichtig werden, z.B. Aufwachsen von Kindern – Menschen mit/ohne Arbeit – Arm und Reich - Leistungsgerechtigkeit – präventive und rehabilitative Unterstützung/Begleitung von Mädchen.



Kleingeld

Marc-Andreas Bochert, Deutschland 1999

15 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 1426

Karlsruhe: VHS 871

Der Banker stellt seinen Wagen auf dem Parkplatz ab, geht in das Büro-Hochhaus, beginnt dort mit den Geschäften. Nach Dienstschluss gibt er dem Bettler auf der Straße ein Almosen. Dies wird zu allabendlichen Gewohnheit. Inmitten eines Kundengesprächs entdeckt der Banker, wie der Bettler seinen Wagen reinigt. Abends weist er ihn zurecht, das Waschen zu lassen. Das in den Becher gelegte Kleingeld stelle zudem keine Entlohnung dar. Tags darauf wäscht der gehbehinderte Mann wieder den Wagen. Der Banker geht ohne Spende an dem Bettler vorbei, bleibt dann stehen, macht kehrt, legt Münzen ein: „Aber mehr gibt es nicht.“ Auch als der Wagen ziemlich verdreckt auf dem Parkplatz steht, beobachtet der Banker den Bettler dabei, wie der den Pkw sorgfältig wäscht. Abends muss er feststellen, dass er nur einen Hundertmarkschein bei sich hat. Den steckt er wieder zurück und versucht, dem Bettler zu entkommen. Es gelingt ihm nicht; schließlich fährt er ihn mit seinem Wagen

versehentlich an. Am nächsten Tag bleibt der Wagen unberührt, der Standplatz des Bettlers leer. Der Banker sucht und entdeckt ihn endlich, geht auf ihn zu und streckt den Hundertmarkschein hin. Der Bettler humpelt davon.

Die Geschichte personifiziert den Gegensatz Reichtum – Armut. Sie beschränkt sich aber nicht auf die Illustration aktueller sozialer Gegebenheiten; vielmehr beschreibt sie die Begegnung zweier Menschen, die nicht mehr miteinander kommunizieren können, die in ihrer Routine Spenden – Empfangen verharren. Der Film kann am Beginn der Lehrpläneinheit zu Themen wie „Wahrnehmung von Ungerechtigkeit und Ungleichheit“ und Grundorientierungen in der Bibel „Bessere Gerechtigkeit“ eingesetzt werden.



Das Model und die Armen

Bibi Russell – Der Engel von Bangladesh

Cristina Ferro-Seitz, Bangladesh/Deutschland 1999

29 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: VC 1684

Karlsruhe: VHS 1101

Die aus Bangladesh stammende Designerin Bibi Russell hat in Europa als Model Karriere gemacht. Sie bietet heute vielen Menschen in Bangladesh, wo ein Großteil der Menschen unterhalb der Armutsgrenze lebt, Arbeitsmöglichkeiten bei der Produktion ihrer eigenen Mode-Kollektion.

Sie erinnert sich daran, als Kind nicht dem Schönheitsideal ihrer Heimat Bangladesh entsprochen zu haben. In Europa wurde sie dann aber, nachdem sie die Modeschule abgeschlossen hatte, Model. Sie berichtet von ihrem „Traum“, den sie schon als Kind hatte. Er bezog sich auf Textilien und kreative Gestaltung, außerdem hatte Bibi Russell eine starke Beziehung zu den Menschen in den Dörfern Bangladeshs. Heute kann sie sagen, dass ihr jetziges Leben ihrem Traum entspricht.

Der Dokumentarfilm begleitet Bibi Russell in Bangladesh und in London. Bibi Russell, die der reichen Familie eines Politikers entstammt, beendete ihre Karriere als Model und ging zurück nach Bangladesh und entwickelte dort ihre Kollektion. Anlässlich einer Modeschau in London beschreibt sie deren Entwurf und Produktion. Im Mittelpunkt steht für sie das Handwerk, die Kunst ihrer Heimat, der Erhalt und die kreative Weitergestaltung der traditionellen Textilmuster. Die Produktion ihrer Kollektion bietet vielen armen Menschen auf dem Land Arbeitsmöglichkeiten. In den letzten 5 Jahren haben nach Angaben des Filmes an die 35 000 Weber, Färber und Näher durch ihr Projekt Arbeit gefunden. Diese Arbeit sichert die Existenz der Familien, ermöglicht den Kindern einen Schulbesuch und ermöglicht eine Rückgewinnung des Vertrauens in die eigene Tradition. Bibi Russells Ziel ist „Fashion for Development – Mode für Entwicklung“. Immer wieder betont sie die Bedeutung, die die Menschen aus Bangladesh für sie haben: von ihnen erhalte sie alle Inspiration, sie geben ihr die Kraft für ihre Arbeit.

Deutlich wird die Hilfe, die Bibi Russell den Menschen in den Dörfern Bangladeshs anbietet. Sie verwirklicht damit eigene Ziele (ihren Traum), und übernimmt gleichzeitig dabei soziale Verantwortung. Sie nimmt die Situation der Menschen wahr, ihre Armut, ihre Arbeitslosigkeit, und setzt sich in globalem Kontext für mehr Gerechtigkeit ein.

Die beiliegende Arbeitshilfe bietet Informationen über die Situation in Bangladesh, die sich durch eine Internetrecherche aktuell ergänzen lassen. Weiterarbeit ist auch in bezug auf die Textilwirtschaft oder Kinderarbeit möglich.



Schichtwechsel

Bernhard Landen, Deutschland 1993/94

18 Min., f., Kurzspielfilm

Stuttgart: VC 847

Karlsruhe: VHS 592

Ein junger Mann liegt auf dem Boden. Ein älterer Mann kommt, versorgt ihn, bis er wieder auf den Beinen ist. Der

Ältere hat sich inzwischen mit seinen vielen Tüten auf eine nahe gelegene Bahnsteigbank gesetzt, der Jüngere folgt ihm. Auf behutsame Weise entwickelt sich ein Gespräch zwischen den beiden. Der Jüngere ist Arbeiter bei VW – von weitem ist die Fabrikhupe zum Schichtwechsel zu hören - und hat sich aus Angst vor dem Verlust seines Arbeitsplatzes betrunken. Er hat die Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft verloren. Der Ältere, ein Wohnungsloser konfrontiert ihn mit existentiellen Fragen: danach, „was Menschen wirklich brauchen“, nach der sozialen Kälte am Arbeitsplatz, nach seiner Angst.

In dichten, beklemmenden Bildern werden gängige Klischees widerlegt. Der Wohnungslose fragt den jungen Arbeiter nach dessen Angst vor dem Arbeitsplatzverlust, nach dessen Verlust seiner Würde. Er selbst wirkt in sich ruhend – so dass er trotz seiner Wohnungslosigkeit, seiner wahrscheinlich schlechten wirtschaftlichen Lage seine Menschenrechte besser wahrzunehmen scheint als der sicher (noch) gut verdienende Arbeiter, der sich seiner Würde berauben lässt. Diese beiden Perspektiven miteinander zu vergleichen (durch ein Rollenspiel und dessen Auswertung oder das Sammeln und gemeinsame Zuordnen von Aussagen mit Magneten an der Tafel) macht deutlich, wie Menschen und ihr soziales Umfeld ihr eigenes Erleben von Erwerbslosigkeit beeinflussen können.

Ein Gerechter

Modi Barry, Deutschland 2002

5 Min., f., Spielfilm

Stuttgart: VC 1714

Karlsruhe: VHS 1112

Ein Mann macht es sich am Strand gemütlich. Gestört wird die Entspannung durch Käfer, die hilflos zappelnd auf dem Rücken liegen. Einem nach dem anderen verhilft der Mann, wieder auf die Beine zu kommen. Doch dann lässt er seinen Blick schweifen und erblickt überall nichts als Käfer, die auf dem Rücken liegen. Entschlossen dreht er sich um und überlässt die Käfer ihrem Schicksal.

Im Nachspann weist der Film auf Tagebucheintragen des polnischen Schriftstellers Witold Gombrowicz hin. Nach seiner Schilderung schreibt dieser: „Die Anzahl! Die Anzahl! Ich musste auf Gerechtigkeit verzichten, auf Moral, auf Menschlichkeit – ich vermochte der Anzahl nicht gerecht zu werden. Es waren ihrer zu viele.“ (W. Gombrowicz, Die Tagebücher Bd. 2, Pfullingen 1970). Sehr pointiert und provokativ zielt der Film auf die Frage: Wie weit muss oder kann das Mitleid eines Einzelnen angesichts all des Elends und der Hilflosigkeit reichen? Dabei dürfen die Käfer im übertragenen Sinne für bedürftige Menschen stehen. Allerdings lassen sich auch andere Fragestellungen finden, wenn man Deutung und Interpretation zunächst den Schülerinnen und Schülern überlässt. Ertragreich kann es auch sein, auf dem Höhepunkt den Film abzubrechen (der Mann sieht überall nichts als Käfer auf dem Rücken liegend), und die Schülerinnen und Schüler verschiedene

Handlungsalternativen entwickeln zu lassen. Ein theologischer Zugang ist jedenfalls über den Titel des Films möglich: Was ist ein Gerechter im biblischen Sinne?



Glut unter der Asche: 3. Die Botschaften des Hiob

Peter Haubold, Deutschland 2000

45 Min., f., Dokumentarfilm, VHS

Stuttgart: VC 1519

Karlsruhe: VHS 1014

Die siebenteilige ZDF-Serie „Glut unter der Asche“ blickt aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Welche großen christlichen Ideen haben die Gesellschaft vorangetrieben? Wo ist der Beitrag der Christen für die kommenden Jahrhunderte? Nicht die 2000-jährige Kirchengeschichte steht in erster Linie im Mittelpunkt, sondern vielmehr sieben große Themen, die seit Jahrhunderten das Denken der Menschen prägen: die Fragen nach der Schöpfung, nach dem Grund des Lebens, nach der Zeit und dem Ziel der Geschichte, nach dem Leid, dem Glauben, der Liebe und Gerechtigkeit. – Die dritte Folge widmet sich dem Problem des Leides in der Welt. Rahmenhandlung ist die Geschichte einer Mutter, die durch einen Verkehrsunfall jäh mit dem drohenden Tod und der lebenslangen Behinderung ihrer Tochter konfrontiert wird. Sie durchläuft Phasen der Verzweiflung, der Rebellion, der Resignation bis zur Annahme des Schicksals. Die Frage nach dem "Warum" ist angesichts des Leides so alt wie die Menschheit, sie wird zur Schlüsselfrage für die Existenz eines gütigen und gerechten Gottes. Die Gestalt des Hiob aus der Bibel ist Symbol für den leidenden, fragenden und letztlich vertrauenden Menschen.

Im Film wird die Lehrerzählung um den biblischen Hiob aktualisiert. Auf die Warum-Frage gibt es bis heute keine Antwort. Zur Einführung in das Thema „Gerechtigkeit in der Bibel“, zu den Fragen der Rechtsvorstellungen im Alten Testament, in dem Leiden unmittelbar als Folge von Sünde betrachtet wird bzw. zu der Ambivalenz, die durch die spätere Belohnung des Hiob und die scheinbare Herstellung gerechten Ausgleichs entsteht, eignet sich der Film in hervorragender Weise.

Verschuldung – eine Ansichtssache

Thomas Fischer, Großbritannien 1990

13 Min., f., Trickfilm, VHS

Stuttgart: VC 1309

Der Animationsfilm veranschaulicht am Beispiel des fiktiven lateinamerikanischen Staates Brazico die Verschuldung eines Entwicklungslandes und plädiert für einen konsequenten Schuldenerlass. Kontrastiert werden die Darstellungen mit Dokumentarbildern aus verschiedenen Ländern der Welt.

Wie es zu der hohen Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer gekommen ist, zeigt dieser Zeichentrickfilm mit einfachen Mitteln und klaren, dezidierten Aussagen. Die Kreditaufnahme durch Diktatoren, ihre Selbstbereicherung und ihr verantwortungsloser Umgang mit diesen Geldern, die Zinsanhebung Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die verschlechterten weltwirtschaftlichen Einnahmen und das immense Schuldnerproblem gerade auch derjenigen Länder, die sich mittlerweile von der Diktatur befreit haben, werden angesprochen. So macht der Film wichtige historische Stationen dieses Prozesses verständlich und die Notwendigkeit eines substantiellen Schuldenerlasses einsichtig. Im Zusammenhang mit Fragestellungen nach Ansätzen sozialer Gerechtigkeit heute kann der Film gut verwendet werden.



**Odyssee für ein Zuhause
Schicksal einer kurdischen Familie**

Michael Enger, Deutschland 2001
29 Min., f., Dokumentarfilm

Stuttgart: VC 1756

Karlsruhe: VHS 1106

Zweimal sucht die Familie Nayir aus dem kurdischen Dorf Yaylacik um Asyl in Deutschland nach. Nach der ersten Abschiebung aus Osnabrück – der Asylantrag ist abgelehnt worden – wird die Familie gleich nach der Ankunft in Istanbul verhaftet. Familienvater Halim kommt nur frei, nachdem er – nach eigener Aussage gefoltert – Freunde und Verwandte in Deutschland verraten hat. Die Familie taucht in Istanbul unter und flieht mit Hilfe von Schleppern über Griechenland und Frankreich ein zweites Mal nach Deutschland. Im Juni 2000 erhält der Vater Asyl, nicht aber die Familie. Seine Frau und die gemeinsamen Kinder werden aus humanitären Gründen nur „geduldet“. Dem ältesten Sohn, inzwischen 18 Jahre alt, droht die erneute Abschiebung. (Diese Geschichte der Familie Nayir ist durch Presseberichte und die Arbeit des Niedersächsischen Flüchtlingsrates bekannt geworden.)

Die eigene Urteilsbildung zum Schicksal der hier vorgestellten Familie verlangt Vorwissen über die Situation der Kurden in der Türkei sowie über das deutsche Asylrecht und das geplante Zuwanderungsgesetz. Es ist gut möglich, die Informationen entweder nach der Filmvorführung recherchieren zu lassen oder mit der Informationsbeschaffung zu beginnen, um danach die Zukunftsperspektiven der Familie zu diskutieren. Dabei werden die Fragen nach tragfähigen Konzepten einer sozialen Gerechtigkeit in der Wirtschaftsgesellschaft angesichts globaler Migrationsbewegungen, nach Menschenwürde und Menschenrechten, nach Konsequenzen einer biblischen Grundorientierung im Mittelpunkt stehen.

...über die Zeit hinaus: 3. Von der Kate zum Graffiti – Johann Hinrich Wichern

Wolfgang Neumann-Bechstein, Deutschland 1998/2000

15 Min., f. und sw., Dokumentarfilm

Stuttgart: DVK 007

Karlsruhe: DVD 001

Hamburg im Jahr 1833. Die Industrialisierung forderte ihre Opfer. Die Kluft zwischen arm und reich wuchs. Familien verwarhlosten, Krankheiten breiteten sich aus und Kinderarbeit war an der Tagesordnung. 250 Kinder waren wegen krimineller Delikte im Gefängnis. In diesem Jahr gründete der Theologe Johann Hinrich Wichern (1808 - 1881) eine "Verwahranstalt" für Kinder, das "Rauhe Haus". Nicht harte Strafen, sondern Verständnis und Liebe prägten die Erziehung. Darstellungen der gegenwärtigen sozialen Probleme Hamburgs zeigen die Aktualität dieses Ansatzes. Wichern bildete für die Arbeit Diakone aus und gründete die erste Zeitschrift, die sich mit sozialen Fragen beschäftigte: die "Fliegenden Blätter". 1848 rief er in einer berühmt gewordenen Rede auf dem Wittenberger Kirchentag dazu auf, die evangelische Sozialarbeit zu organisieren. Dies war die Geburtsstunde der verfassten Diakonie.

Den 3. Teil der SWR-Serie, die in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der EKD entstanden ist, gibt es auch in einer Videofassung. Hier soll insbesondere auf die zusätzlichen didaktischen und methodischen Möglichkeiten der DVD hingewiesen werden. Die DVD umfasst neben dem in fünf Kapitel gegliederten Film folgende Extras: 5 Bilddokumente (Kinderarbeit, Porträts, Nationalversammlung, Kirchentag 1848), 1 Tabelle: Pauperismus, 3 Tondokumente (Freiheit, die ich meine / Centralausschuss / die

Rundfunkansprache Adolf Hitlers zu den evang. Kirchenwahlen 1933), 9 Filmsequenzen aus anderen Folgen der Serie zur Diakoniegeschichte (Bodelschwingh, Fliedner, Die Bethel'schen Anstalten, Wilhelmsdorf, integrative Sozialarbeit, Evang. Hilfswerk, Gerstenmaier, Gründung des Diakonischen Werks), Fragen und Antworten zur Lernkontrolle sowie Arbeitsblätter für den Unterricht zum Ausdrucken. Ein umfangreiches Begleitheft liegt bei. Gerade die Extras ermöglichen eine differenzierte Auseinandersetzung mit der sozialen Frage im 19. Jahrhundert bis hin zur Gegenwart.



Was dem Einzelnen nicht möglich ist ... – Friedrich Wilhelm Raiffeisen

Alexander Wasner, Deutschland 1998

30 Min., f. und sw., Dokumentarfilm mit Spielszenen

Stuttgart: VC 1152

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, 1818 im Westerwald geboren, lernt selbst als Kind die wirtschaftliche Not kennen, die im Westerwald häufig anzutreffen ist. Aber auch seine tief religiöse Erziehung prägt ihn sein Leben lang. Als Bürgermeister von Weyerbusch setzt er sich gegen den Teufelskreis von Elend und Resignation ein. Er lässt dort erste Straßen bauen. Zunächst von seiner Gemeinde bis zum Nachbarort, dann weiter. Wer kein Geld hat, muss mitarbeiten. Im Hungerjahr 1847 gründet er gemeinsam mit wohlhabenden Bürgern eine Armenkommission, einen Hilfsverein mit karitativem Charakter. Auch der Bau eines eigenen Backhauses ist Teil seiner systematischen Ermutigung der Bauern zur Selbsthilfe.

Raiffeisen wechselt seine Bürgermeisterei und setzt an den neuen Orten seinen Einsatz für die Notleidenden fort. Ein Wohltätigkeitsverein vergibt langfristige Kredite für den Viehkauf. Raiffeisen initiiert weitere Hilfsvereine, die ihre Aufgaben immer mehr erweitern. Weil die Vereinsmitglieder durch ihr Ehrenamt überfordert werden, gründet er 1864 den Heddesdorfer Darlehenskassenverein, seine erste echte Genossenschaft. Jeder kann Mitglied werden. Es ist kein Wohltätigkeitsverein mehr, alle Mitglieder bürgen für die Kredite untereinander.

Nachdem er wegen einem Augenleiden sein Bürgermeisteramt abgeben muss, diktiert er seiner Tochter das Buch, das zum Standardwerk wird: „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung“. Raiffeisen reist als Berater und zu Vorträgen durch Deutschland. Erste Warengesellschaften entstehen. Raiffeisen wird von staatlichen Stellen immer mehr anerkannt. Dabei gewinnen christliche Werte für ihn immer größere Bedeutung. 1888 stirbt Raiffeisen kurz vor der Verleihung der Ehrendoktorwürde.

Leben und Werk des Sozialreformers Raiffeisen werden in dieser Dokumentation mit historischen Fotos, Filmaufnahmen aus der Gegenwart und einzelnen Spielszenen lebendig vor Augen geführt. Dadurch wird sowohl die Not der betroffenen Menschen als auch Raiffeisens Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe deutlich.

Raiffeisens Antwort auf die drängende soziale Frage war zunächst auf eine bestimmte Region, den Westerwald, bezogen und weitete sich dann in Deutschland und weltweit aus. Deshalb liegt es nahe, in Ergänzung zu der Biografie Raiffeisens in der eigenen Region nach analogen Unterstützungsmodellen zu forschen. So kann zum Beispiel die Weiterentwicklung dieser Idee bei der örtlichen Niederlassung des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes erkundet werden, aber auch andere lokal angesiedelte oder mit der eigenen Region verbundene genossenschaftliche Modelle im globalen Kontext. Die Dokumentation führt außerdem exemplarisch in die Problemfelder „Zinsnehmen“ und „Armenfürsorge“ ein.



Insel der Blumen

Jorge Furtado, Brasilien 1989

12 Min., f., Experimentalfilm

Stuttgart: KF 313; VC 499 (Folge der Serie „Eine Welt Visionen“)

Karlsruhe: VHS 270

Eine Tomate wird auf einer brasilianischen Plantage geerntet, in einem Supermarkt verkauft, beim Kochen in den Müll geworfen, auf den Müllablageplatz „Insel

der Blumen“ gebracht, dort als Schweinefutter nicht genutzt und steht so schließlich als Nahrung von armen Kindern und Frauen zur Verfügung. Anhand des „Schicksals“ dieser Tomate beschreibt Jorge Furtado biologische, physikalische, wirtschaftliche, soziale, geschichtliche und ökologische Zusammenhänge. Kurze Szenen und Bilder sowie ein distanziert und schnell gesprochener Kommentar vermitteln den videoclip-ähnlichen Charakter dieses Experimentalfilms.

Der Film fordert zur Weiterarbeit heraus. Gemeinsam kann der Handlungsstrang erarbeitet werden. In der vorliegenden Arbeitshilfe ist der komplette Kommentartext wiedergegeben, so dass es möglich ist, damit die verschiedenen Kapitel des Films zu rekonstruieren. Im nächsten Schritt können bei einem zweiten Betrachten des Films die dem Text zugeordneten Bilder (in arbeitsteiligen Gruppen) notiert und diskutiert werden. Gemeinsam wird dann mit Hilfe der Gruppenergebnisse die Ironie, mit der der Film in Bezug auf Sprache und Bilder arbeitet, analysiert (z.B. die Bilder zu „Verbesserungen auf ihrem Planeten“, die Bilder zu „siebten Jahrhundert vor Christus – Jesus Christus war Jude – die Juden ...“). Dasselbe gilt auch für die damit zusammenhängenden Klischees. Der Film schärft die Wahrnehmung von Ungerechtigkeit und Ungleichheit, indem er in distanzierten Definitionen und Zusammenhänge herstellenden Wiederholungen die Perspektiven verschiedener Menschen und Tiere (sowie der im Mittelpunkt stehenden Frucht) beschreibt.

Seht, Gott im Menschen

Die Misereor Hungertücher 1976 - 1996

Norbert Arntz/Wolfgang Poeplau, Deutschland 1998

CD-ROM, Dokumentation

Stuttgart: CDR 026

Karlsruhe: CR 121

Die CD vereint elf Hungertücher, die in den Jahren 1976 bis 1996 auf Initiative von Misereor entstanden sind: je drei aus Afrika, Asien, Mittel-/Lateinamerika, zwei aus Europa. Jedes Hungertuch wird in der Gesamtansicht und in Ausschnitten vorgestellt sowie durch Werkinterpretationen, Künstler/-innenportraits, Meditationen und Predigtvorschläge erschlossen. Eine Gesamteinführung erläutert die Bedeutung der heutigen Hungertuch-Idee: „Entwicklungshilfe/Entwicklungszusammenarbeit nicht mehr nur als finanzielle Einbahnstraße, sondern als partnerschaftlichen Austausch von Impulsen zu verstehen“. Ein Video, das A.Mbatah bei der Erstellung seines Hungertuchs „Gott im Fremden begegnen“ zeigt, und acht themenbezogene Lieder runden das Material ab.

Die Hungertücher mitsamt den Erschließungsmaterialien zielen darauf ab, eigene Lebens- bzw. Glaubenswirklichkeiten zu befragen, die Perspektive zu wechseln und sich aus der

Sicht der Armen mit biblischen Grundorientierungen angesichts von Ungerechtigkeit und Ungleichheit im Kontext globaler Zusammenhänge auseinander zu setzen. Es bietet sich an, mit einem der Hungertücher im Rahmen des Moduls „Vorrangige Option für die Armen“ zu arbeiten, sei als zum Einstieg in die Einheit, sei als zur Vertiefung.

Der Marsch

David Wheatley, Großbritannien 1990

90 Min., f., Spielfilm

Stuttgart: VS 2007

Karlsruhe: VHS 134

Im Sudan, in einem Dürregebiet, bricht eine Gruppe verzweifelter Menschen auf, um dem Hungertod zu entfliehen. Ihr Ziel: Das gelobte Land Europa. Auf dem Marsch durch die Trockenzone in Richtung Spanien schwillt das Meer der Hoffnungslosen auf Millionen von Menschen an. An ihrer Spitze steht ein charismatischer Führer, Issa El Mahdi. Einem TV-Team teilt er mit: „Wir sind arm, weil ihr reich seid.“ In Europa macht sich Panik breit, wie soll man den Flüchtlingen begegnen? Heftige Diskussionen spalten die Europäische Gemeinschaft. Die Entwicklungskommissarin Claire Fitzgerald votiert für humanitäre Lösungen, andere wollen die „Festung Europa“ nicht preisgeben und setzen auf militärische Gewalt. Einig sind sich jedoch alle: Sie wollen in einem geschützten Raum des Friedens und Wohlstands leben. Issa El Mahdi und seine Millionen wollen das auch. Es kommt zu einem politisch-militärischen Dilemma.

Die Spielhandlung stellt ein fiktives Szenario vor, das die andauernde Präsenz von Armut in Afrika, die wachsende Ungleichheit zwischen Nord und Süd und den Konflikt zwischen Veränderung und Bewahrung vor Augen führt. Gerade die Leitaussage des Films, dass die Armut der einen durch den Reichtum der anderen begründet sei, bietet Anlass einerseits zur kritischen Würdigung und andererseits zur Frage nach Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit von Konzepten, die soziale Gerechtigkeit in globalen Zusammenhängen fordern, z.B. Aktion „Brot für die Welt“, konziliarer Prozess, Theologie der Befreiung.



Profit, nichts als Profit

Raoul Peck, Frankreich / Deutschland / Haiti 2001

57 Min., f., Dokumentarfilm, VHS

Stuttgart: VC 1758

Karlsruhe: VHS 1107

„Das Streben nach Geld treibt die Welt an“. Der Filmemacher Raoul Peck hat sich zum Ziel gesetzt, diesen allgemeingültigen Grundsatz zu untersuchen. In seinem dokumentarisch geprägten Essay widmet er sich dabei besonders den Auswirkungen dieses Paradigmas auf die zwischenmenschlichen Beziehungen. Wie erscheint die globalisierte Wirtschaft beispielsweise den Einwohnern von Port-à-Piment, einem Fischer- und Bauernstädtchen auf Haiti, dessen einzige Perspektiven Bankrott und gesellschaftlicher Zerfall sind? Der Autor wirft grundlegende, gesellschaftskritische Fragen auf: Wie gehen Reich und Arm heutzutage miteinander um? Wie ist es um die Solidarität, die großen humanistischen Ideale, die New Economy, das soziale Gefälle, den Umweltschutz und das kollektive Gedächtnis bestellt? Welche Bedeutung kommt dabei dem Medium Film zu? Um diese Kernfragen herum entstand ein vielstimmiger Film: Alltagsszenen wechseln mit Archivaufnahmen und

Gesprächen, Interviews mit Wirtschaftswissenschaftlern, Schaubildern und Straßenbefragungen.

Der Film hat keinen einführenden, sondern eher einen vertiefenden Charakter. In seiner essayistischen Form greift er die verschiedensten Themen auf, entwickelt sie aber nicht systematisch, bedarf also einer gründlichen Vorarbeit. Aufgrund seiner Machart dürfte er allerdings den sonst eher nüchternen Stoff um Dekolonisation und Globalisierung, Streben nach Geld, Angst vor der Zukunft sowie Einsichten in die Logik des Neoliberalismus sehr verlebendigen. In der kritischen Beschäftigung mit Fragen sozialer Gerechtigkeit, der fortschreitenden Spaltung der Welt in Nord und Süd, prosperierende Zonen und mehr und mehr verarmende empfiehlt sich eine Verwendung vor allem auch fächerübergreifend mit dem Gemeinschaftskundeunterricht.

Verleih:

Evangelisches Medienzentrum Karlsruhe
Rüppurrer Str. 72
76137 Karlsruhe
Tel.: 0721/91235-0, Fax -20
emz@emzka.de
www.emzka.de

Ökumenischer Medieinladen
Evangelische Medienzentrale
Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Tel.: 0711-22276-38, Fax –65
Verleih: Tel.: 0711-67 bis –70, Fax –71
info@oekumenischer-medienladen.de
www.oekumenischer-medienladen.de

Autorin / Autoren:

Jürgen Bauer
Religionspädagogisches Institut / EMZ Karlsruhe

Martin Dellit
Evangelisches Medienhaus
Evangelische Medienzentrale
Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Tel.: 0711/222 76-38, Fax –65

Margit Metzger
Pädagogisch-Theologisches Zentrum
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
Tel.: 0711/45804 55; Fax -22
Margit.Metzger@elk-wue.de